

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 W. bei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,20 W. Nach die Post und andere Versandsträger bezogen 1,20 W.

und Gegend.

Amts-Blatt



für die königliche Amtsaufsichtsmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das könig-

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für den Vorstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Wilsdruff, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippbauern, Lampersdorf, Limbach, Bogen, Miltz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhren bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Specktschhausen, Tanneberg, Taubenheim, Allendorf, Unterndorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur J. Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 82

Donnerstag, den 22. Juli 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Freitag, den 23. Juli 1915, vorm. 10 Uhr sollen in Wilsdruff eine Farben-Reibemaschine mit Zubehör, drei verschiedene Lithographie-Steine und 3000—4000 Bogen Chromo-Papier gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. — Bieterversammlung im Schützenhause.

Wilsdruff, am 21. Juli 1915.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Q 91, 92/15.

Fortsetzung des amtlichen Teils in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Im Osten.

Mit Recht hat ein neutraler Militärkritiker die Vorgänge, die sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz abspielen, die größte strategische Umgehung eines feindlichen Heeres genannt. Denn in der Tat sind die Kräfte der Verbündeten auf beiden Flügeln angelegt und streben mit unüberwindlicher Gewalt einem gemeinsamen Ziele zu. Der Generalstabbericht vom 19. Juli bringt klar zum Ausdruck, daß die ganze russische Front im Westen ist. Die russische Heeresleitung hat begriffen, um was es sich hier handelt. Nicht umsonst hat sie die Städte Lublin und Cholm von der Zivilbevölkerung räumen lassen, weil hier im Süden noch ein verzweifelter Widerstand verübt werden soll. Hier, wo sich die Russen am meisten gefährdet fühlen, haben sie auch noch einmal frische Truppen — die letzten, über die sie verfügen — ins Treffen geführt, sibirische Regimenter, die aber in die allgemeine Niederlage und in den Rückzug verwickelt wurden. Dabei darf nicht vergessen werden, daß diese sibirischen Regimenter jetzt die Kerntruppen des russischen Heeres darstellen.

Was ist aus dem „gigantischen Kriegsplan“ geworden, den Nikolai Nikolajewitsch vor wenigen Monaten ankündigte, in jenen für ihn so hoffnungsvollen Tagen, da sich die Kosaken über Galizien ergossen und sich anschickten über die Karpaten in Ungarn einzufallen. Österreichische Widerstandskraft und deutscher Angriffsgewalt haben das Bild nach einem Ringen sondergleichen gewandelt. Die Verbündeten haben, schnell mit ihren Methoden wechselnd und sich der jeweiligen Lage mit Meisterlichkeit anpassend, die große russische Offensive, die über Wien nach Berlin zielte, in einen Rückzug gewandelt, haben dem Feind die Macht der Selbstbestimmung entzogen und ihn auf der ganzen Front den Befehlen ihres Handelns unterworfen. Nikolai kann nicht mehr selbständig entscheiden — er muß sich darauf beschränken aus dem Zusammenbruch die Trümmer zu retten. Und welche Opfer hat er seinen gallischen Plänen gebracht. Die erste, wie die zweite für die Dardanellen bestimmte Odesaer Armee ist aufgegeben worden, das „neue Russland“ verloren und das Herz Polens auf das ernsteste bedroht.

Vor einigen Tagen noch wagte man in Petersburg von einem großen Siege über die Österreicher bei Krasnitz zu berichten. Jetzt aber ist Nikolai verstummt, und selbst seine besten Freunde an der Seine müssen zugeben, daß seine Berichte „unklar und nebelhaft klingen und daß sie keine Übersicht über die Lage gewähren.“ Kein Pariser Blatt glaubt jetzt mehr an einen erfolgreichen Widerstand der Jarenheere an der Weichsel. Mit großer Besorgnis denkt man an die Möglichkeit, daß die russische Front auf der Linie Lublin—Cholm durchstoßen werden könnte. Denn in diesem Falle wäre Warschau ernsthaft bedroht. Mit lauten Worten versuchen die führenden Blätter ihre Leser mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß der russische Bundesgenosse für den Ausgang des Krieges kaum noch lange in Betracht kommt. Man weiß eben auch in Paris, daß sich in Polen eine Entscheidungsschlacht vorbereitet, daß das größte Völkerringen begonnen hat, daß die Welt jemals sah.

Auf einer Front von vielen hundert Kilometern, die sich von Vibau im hohen Norden bis nach Besarabien erstreckt, wird gekämpft, und überall sind die Russen im Zurückweichen. Indessen sind alle Kämpfe an dem Ringen in Westpolen gemessen nur von untergeordneter Bedeutung. Hier haben die Gegner ihre Hauptkräfte zusammengezogen, hier wird um die Entscheidung des ganzen Feldzuges gekämpft. Wie dürfen mit ruhiger Sicherheit dem Ausgang dieser Kämpfe entzogen werden. Wer unbekannt die Ereignisse

würdigt, muß zu dem Schluß kommen, daß sich die Lage mit jedem Tage für die Russen ungünstiger gestaltet. Der Vormarsch auf Litau — eine nicht unbedeutende Nebenhandlung — wird von den deutschen Truppen fortgesetzt, nachdem die Russen bei Alt-Aus zum Rückzug gezwungen worden sind. Bei Kurichan, wie zwischen Bissa und Weichsel und nördlich der Bissa sind die vorbereiteten Stellungen erkämpft worden.

Dazu kommt, daß sich der Druck, der auf der galizischen Front am Dnjestr und an der Błota Ripa lastet, immer stärker fühlbar macht, und daß am Bug und auf der Linie Krasnaw—Krasnik—Jesow die Armeen Böhm-Ermolli, Mackensen und Erzherzog Josef Ferdinand wieder offensiv vorgehen, nachdem der russische Vorstoß bei Krasnitz für kurze Zeit erleichtert worden zu haben schien. Die ganze Hoffnung der russischen Heeresleitung stützt sich auf hart ausgebauten Stellungen westlich der Weichsel an der Sucha und im Raume von Radom, sowie die Reservestellungen, von denen allerdings Dniowicz bereits schon unter schwerem deutschen Feuer liegt. Die deutsche und die österreichische Heeresleitung haben bei dem neuen Flügelangriff zugleich in umfassendster Weise Sicherheitsmaßnahmen für ihre eigenen Flanken getroffen.

So gegen jedwede feindliche Überraschung geschützt, getragen von dem Siegeswillen, der seit Mai ungeheure Erfolge erfocht, können die Verbündeten ihre Hauptkräfte auf die Operationen verwenden, die den entscheidenden Kampf mit der russischen Hauptmasse zum Ziel hat, die im Raume Grodno—Nowo-Georgiewsk, Zwangorod, Brest-Litowsk massiert ist. Schreiten die eingeleiteten Kämpfe günstig fort, wie sie begonnen haben, so kann sich die Ansicht jener neutralen Militärkritiker bewahrheiten, daß eine der größten Umfassungsoperationen der Weltgeschichte durchgeführt worden ist. Wir sind voller Glauben und Zuversicht. Die Namen Hindenburg, Mackensen, Böhm-Ermolli und Erzherzog Josef Ferdinand verbürgen uns den Erfolg. Sie verkörpern den einheitlichen Siegeswillen zweier Völker, die zum Kampf um ihre Existenz aufgerufen, das Höchste an das Höchste setzen.

Der Krieg.

Die Schlänge fallen jetzt im Osten hageldicht. Auf der ganzen Front wankt der Feind, überall verfolgt von den siegreichen verbündeten Heeren. Es wird immer klarer, daß sich jetzt auf dem polnischen Kriegsschauplatz eine weltgeschichtliche Entscheidung vorbereitet.

Sturmwind im Osten.

Ludum genommen, Windau besetzt. — Die feindliche Front wankt. — Wolka und Bug überschritten. — Bisher 45111 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlauf des Tages die Gefechtsstätigkeit nachts lebhafter. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgeschlagen; Angriffsvorjuche südlich davon wurden durch unser Feuer verhindert. — Auf der Front zwischen der Oise und den Argonnen vielfach lebhafter Artillerie- und Minenkämpfe. — Im Argonner Walde schwache Angriffsvorjuche des Gegners ohne Bedeutung. — Auf den Maasböden südwestlich von Les Eparges und an der Tranchée wurde mit wechselndem Erfolge weitergekämpft, unsere Truppen hielten keine deutsche Vorteile, die am 17. d. Mts. erlangt waren, wieder ein. Wir nahmen 3 Offiziere, 810 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen nahmen Tuzum und Schütz. Windau wurde besetzt. In der Verfolgung des bei Alt-Aus geschlagenen Gegners erreichten wir gestern die Gegend von Hofzumberge und nördlich. Westlich von Litau hält der Gegner eine vorbereitete Stellung. — Ostlich von Popelsang und Kurichan wird gekämpft. — Zwischen Bissa und Sława räumten die Russen ihre mehrlach von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Narew ab. Hier fechtende deutsche Reserve- und Landwehrtruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage in dem jeden feindlichen Widerstand begünstigenden Wald- und Sumpflände Hervorragendes geleistet. — Die Armee des Generals v. Gallwitz steht jetzt mit allen Teilen an der Narewlinie südlich von Ostrolenka—Nowo-Georgiewsk, wo die Russen nicht in ihren Befestigungen und Brückenkopfstellungen Schutz fanden, sind sie bereit über den Narew zurückgewichen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 101 Offiziere und 23700 Mann erhöht. — Auch in Polen, zwischen Weichsel und Błota blieben die Russen im Abzuge nach Osten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der am 17. Juli in der Gegend nordöstlich von Siemno von der Armee des Generalobersten v. Baurisch geschlagene Feind versucht, in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem Masanka-Abchnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen; die feindlichen Vorstellungen bei Ciepłom wurden von der tapferen schlesischen Landwehr bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags gestürzt; dieselben Truppen sind in der Nacht in die dahinterliegende feindliche Hauptstellung eingedrungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Rakanow und Baranow zu wanken; die Entscheidung steht bevor. — Zwischen oberer Weichsel und Bug dauerte der Kampf, der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden verbündeten Armeen den ganzen Tag über in unverminderter Heftigkeit an. An der Durchbruchsstelle der deutschen Truppen bei Błazkowice—Krasnostaw machten die Russen die verzweifeltsten Anstrengungen, die Niederlage abzuwenden; eine ihrer Gardebataillonen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Weiter östlich bis in die Gegend von Grabowicz erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Übergang über die Wolka; bei und nördlich Sola drangen österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor. Unter dem Zwange dieser Erfolge ist der Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgegangen; nur an der Durchbruchsstelle westlich von Krasnostaw versucht er noch Widerstand zu leisten. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Die deutschen Truppen und das unter Befehl des Feldmarschallleutnants v. Arz stehende Korps haben allein vom 16.—18. Juli 16250 Gefangene gemacht und 23 Maschinengewehre erbeutet. Nach gefundenen schriftlichen Befehlen war die feindliche Heeresleitung entschlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste die nun von uns eroberten Stellungen bis zum äußersten zu halten.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Die große deutsch-österreichische Offensive im Osten schreitet mit eiserner Geschlossenheit weiter fort. Überall, wo die gewaltige Bange die Russen anpackt, werden sie nach der von der deutschen Heeresleitung ihnen vorgezeichneten Abzugsrichtung gedrängt. Immer empfindlicher werden ihre Verluste und immer mehr lockert sich das Gefüge ihrer Armeekorper.

Die Festung Ostrolenka erobert.

Die Russen an zahlreichen Stellen geschlagen. — In der Njanka allein 5000 Gefangene. — Deutsche Vortruppen an der Bahn Radom—Zwangozod. — Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zurückführung an eine Munitionspredung bei Schloß Dooze östlich von Hveru (süden die Engländer beiderseits der Straße Dooze—Hveru zum Angriff an. Der Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen, teilweise kam er in unserm Artilleriefeuer gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt. — Bei Souchez wurden Handgranatengriffe abgeklagt. — Nach lebhafter Generalkämpfe ihrer Artillerie in der Gegend von Albert verließen die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellungen bei Fricourt. Sie wurden zurückgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Kur- und Ostland wurden die Russen bei Gr. Schwarzen östlich Tschum, bei Gründorf und Wingen zurückgedrängt. Auch östlich Karschany weicht der General vor unserm Angriff. — Nördlich Nowogrod (am Narew) bemächtigten sich die deutschen Truppen feindlicher Stellungen nördlich der Bäche Skroda und Pissa. Neueingetroffene Landsturmmannschaften, die hier zum erstenmal ins Feuer traten, zeigten sich hier besonders aus. Nördlich der Szlawa-Mündung erreichten wir den Narew, die auf dem nordwestlichen Ufer gelegenen feindlichen Befestigungen von Ostrolenka besetzt wurden. — Südlich der Weichsel sind unsere Truppen bis zur Blonze-Grojec-Stellung vorgezogen. Bei Nachhutkämpfen verloren die Russen hier 560 Gefangene und zwei Maschinengewehre.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen des Generalobersten v. Woyrsch haben den überlegenen Feind aus der Njanka-Stellung völlig geworfen. Alle Gegenstände eiligt herangeführter russischer Reservisten wurden abgewiesen. Über 5000 Gefangene fielen in deutsche Hand. Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feind auf den Heren; Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom—Zwangozod. — Zwischen Oberer Weichsel und dem Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde.

Die beste Heeresleitung. Amlich durch das B.L.V.

Die Russen in der Zange.

(Von unserem C.B.-Mitarbeiter.)

Berlin, 20. Juli.

Nachdem der Versuch der Russen, durch kein Opfer scheuende Vorstöße bei Krasnik den Umschlagplan der Verbündeten zum Scheitern zu bringen, vollständig mißglückt war, befinden sie sich in einer gewaltigen Zange, die bald an der einen Stelle, bald an der anderen kräftiger wächst, deren Druck aber nirgends nachläßt. Von Norden bei Tuchum bis zum Süden hinunter am Bug ist der Drang nach vorne bei Deutschen und Österreichern in vollem Fuß. Riga und Mitau, sowie die wichtige Bahn Szawle—Dünaburg werden durch unsere weiteren Erfolge bei Gr. Schwarzen, Gründorf, Wingen und östlich Karschany immer ernstlicher bedroht. Anzunehmen ist, daß auch unsere Flotte, die der Einnahme des Hafens Bidaun nicht fernzustanden haben dürfte, bei den weiteren Operationen gegen den Meerbusen von Riga ihr gewichtiges Wirken mitreden wird. Die Narewlinie, das Vorholwerk Warschans, ist ebenfalls bereits bedenklich ins Wanken gekommen. Obwohl die starke Festung am Narew vom Norden zuströmenden Bobr, erzittert unter dem schweren Feuer unserer Großkalibrigen und Mörsern, blutigen Angebens aus den Vorkriegszeiten, neben Komja der wichtigste Brückenkopf Warschans gegen Norden, ist bereits in unserer Hand. Auch Komja ist durch unsere siegreichen Operationen bei Nowogrod schon ernstlich bedroht. Der russischen Heeresleitung muß sich die Frage aufdrängen, ob man bei dieser Sachlage überhaupt noch weiter versuchen soll, das Hauptgewicht wie bisher auf die Weichselstellung bei Warschau zu legen oder ob es nicht besser ist, sich schon jetzt auf Brest-Litowsk rückwärts zu konzentrieren.

Die Lage Warschans wird von Tag zu Tag bedrohlicher. Der frontale Druck hört nicht auf, von Norden und Süden her nähern sich aber ständig die Heereskolonnen der Angreifer. Unsere Erfolge vor der Blonze-Grojec-Stellung, die uns bereits dicht an diese herangeführt haben, schlagen die Brücke zu einem engen Vorgehen mit der Armee des Generalobersten v. Woyrsch, die die starke russische Stellung an der Njanka überrennt hat. 5000 Gefangene machte und nun schon zwischen Radom und Zwangozod steht. Dieser letztere wichtige Stütz- und Knotenpunkt ist durch die von Krasnostaw in der Front Lublin—Cholm vordringenden deutschen und österreichischen Heere ernstlich gefährdet. Der Ring um die Narew-Weichsel-Mündung wird immer enger und der Augenblick der Entscheidung für Warschau selbst rückt immer näher.

Die Räumung Lublins.

Der Gouverneur von Lublin erklärt, wie dem „Fremdenblatt“ aus Krakau gemeldet wird, an die Bevölkerung folgenden Aufruf:

„Auf Grund einer Verfügung des Armeoberbefehlshabers bringe ich zur allgemeinen Kenntnis der Einwohner des Lubliner Gouvernements, daß in Zukunft im Falle des Rückzuges unserer Truppen die männliche Bevölkerung sich unbedingt den zurückgehenden Heeren anschließen muß, damit sie die Reihen der feindlichen Armee nicht ausfüllen.“

Lublin, den 20. Juni 1918.

Gouv. Sterkowicz.

Das ist wieder die alte Lüge, mit der die russischen Nachbarn Schrecken in der Bevölkerung Russisch-Polens zu verbreiten und sie zur Flucht vor den Deutschen und Österreichern zu verleiten suchen. Wie den nur mit Absicht in den mörderischen Kampf gehenden Truppen vorgezogen wird, daß die Deutschen keinen Nachschub geben und alle Gefangenen erschießen lassen, so wird den Polaken das Schreckensspiel der gewaltigen Einbrecher in die feindlichen Heere vor Augen geführt. Die Bevölkerung des Gouvernements Lublin, um deren männlichen Teil es sich handelt, beträgt (nach der Zählung von 1897) 1 150 469 Seelen davon entfallen auf die Hauptstadt Lublin 50 152.

Eine russische Gegenoffensive?

Im Bierdunblogger ist man in großen Abten, wie

Hoffnung und Hoffnung gehet zu Scheitern,
Aber das Herz hofft immer weiter:
Wie sich Moge über Moge bricht,
Aber das Meer erschöpft sich nicht.
Daß die Wogen sich senken und heben,
Das eben ist des Meeres Leben,
Und dass es hofft von Tag zu Tag,
Das ist des Herzens Wellenschlag.

Rückert.

man dem Avontum die schwere Gefahr, in der die Russen sich befinden, als möglichst harmlos und bald vorübergehend darstellen sollte. Die sprichwörtliche „Umgruppierung“ hat sich allmählich abgemut und zieht nicht mehr recht. Deshalb verfaßt die Londoner „Morning Post“ auf einen neuen Krieg. Sie schreibt:

Während in Galizien die Operationen einen gleichmäßigen Fortgang nehmen, werden die Bewegungen der Deutschen zwischen dem Baltischen Meere und der unteren Weichsel mit großer Wucht geführt. Das Ziel im Norden ist wahrscheinlich Riga. Die Offensive sei für die Russen keine Überraschung und es sei zu erwarten, daß der deutsche Vormarsch sich noch einige Zeit fortsetzt, da er in den Absichten der russischen Gegenoffensive liege.

Also nicht zur Umgruppierung gezwungen, sondern in Verfolgung eines genialen Planes lassen die Russen die Deutschen vorgehen. Das Eingeständnis, daß dieser Vormarsch mit großer Wucht geschieht, dient nur dazu, die Unparteilichkeit und Zuverlässigkeit des Kritikers ins belle Licht zu setzen. Dann erscheint natürlich auch die schöne Aussicht auf die baldige russische Gegenoffensive glaublich und tröstlich. Dagegen beklagt sich wie auf Verabredung die russische Presse aller politischen Richtungen über die Regierung und das Hauptquartier, die es verkommen, das russische Volk über die wirklichen Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen zu informieren. Vier Fünftel des russischen Volkes würden in Unkenntnis gelassen über die Kriegsergebnisse. Das amtliche Schweigen führe dazu, daß das russische Volk sich von dunklen alarmierenden und höchst sonderbaren Gerüchten nähre.

Dänische Besuche in Kriegesgefangenenlagern.

Se drei Abgesandte für Deutschland und Rußland.

Vor einiger Zeit erhielt das dänische Rote Kreuz vom Roten Kreuz in Petersburg die Aufforderung, Unterhandlungen mit Berlin darüber einzuleiten, daß ein Abgesandter des dänischen Roten Kreuzes, wenn möglich in Begleitung einer russischen barmherzigen Schwester, die Kriegesgefangenenlager Deutschlands, in denen sich Gefangene russischer Nationalität befinden, besuchen dürfe. Der Leiter der beim dänischen Roten Kreuz bestehenden Abteilung für Kriegesgefangene Konferenzrat Dittmer setzte sich mit den deutschen Behörden in Verbindung und erhielt die Antwort, daß das preussische Kriegsministerium der Anregung zustimme unter der Bedingung, daß gleichzeitig ebensolche Abgesandte die deutschen Gefangenenlager in Rußland besuchen; und zwar sollten wegen der Ausdehnung Rußlands dorthin drei Abgesandte geschickt werden. Dies wurde den russischen Behörden vorgelegt und vom russischen Kriegsministerium angenommen unter der Bedingung, daß auch nach Deutschland drei Abgesandte geschickt würden. Da das preussische Kriegsministerium damit einverstanden ist, wird der Plan nunmehr durchgeführt. Nach Rußland entsendet das Rote Kreuz den Kapitän zur See E. Drechsel, Oberst S. Neuner und Oberst G. Rums, nach Deutschland Konful Erik Dennis, Korvettenkapitän a. D. E. v. Späth und Korvettenkapitän R. Lvermoes.

Italienischer Panzerkreuzer versenkt.

Zum zweiten Male binnen wenigen Tagen lächelte der verbündeten U-Boot-Flotte das Glück, der Ruhm und der Erfolg. Nachdem erst am 7. Juli der italienische Panzerkreuzer „Amalfi“ in der Nordadria das Opfer eines wohlgezielten Torpedoschusses von einem I. u. I. Unterseeboot geworden war, ist jetzt in der mittleren Adria, unweit der dalmatinischen Küste, ein zweiter Panzerkreuzer „Giuseppe Garibaldi“ — ein Name, der Italiens Stolz ist — seinem Untergang verfallen.

Der Panzerkreuzer „Giuseppe Garibaldi“ war 1899 vom Stapel gelassen. Er hatte 7400 Tonnen Wasserdrängung. Bestückt war der Panzerkreuzer mit einem 25,4 Zentimeter, zwei 20,3 Zentimeter, vierzehn 15-Zentimeter, zehn 7,6 Zentimeter, und sechs 4,7 Zentimeter-Geschützen. Außerdem führte er vier Torpedoschlepprohre. Die Besatzung belief sich auf 556 Mann. — Von den acht modernen und kampffähigen Panzerkreuzern, die Italien überhaupt nur besitzt, hat es in zehn Tagen zwei eingebüßt, also ein Viertel seiner Panzerkreuzerflotte. Auf die Tiraden der italienischen Presse nach dem Untergang der „Amalfi“, den man als ziemlich geringfügig hinzustellen sich bemühte, ist diese neueste schone Tat die beste Antwort der I. und I. U-Bootflotte. Auch sie ist überall, und wenn der italienische Admiralsstabchef meinte, daß die dalmatinische Küste, gegen die wahrscheinlich der „Giuseppe Garibaldi“ aufklärer sollte, unbesetzt sei, so ist er gründlich eines Besseren belehrt worden.

Schwere Havarie der „Queen Elizabeth“.

Wie der „Messagero“ berichtet, muß das englische Schlachtschiff „Queen Elizabeth“ eingedockt werden, weil es durch Versen eines eigenen Geschüßes havariert wurde. — Das Linienschiff „Queen Elizabeth“ ist eines der modernsten der englischen Flotte. Es hat eine Wasserdrängung von 20 000 Tonnen und hat erst 1913 den Stapel verlassen. Sie befand sich zuletzt vor den Dardanellen.

Politische Rundschau.

Die Überwachungsstellen an den deutschen Grenzen sind verpflichtet, die von den Reisenden mitgeführten Schrift- und Drucksachen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, was unter Umständen viel Zeit in Anspruch nimmt und die Abfertigung der Reisenden verzögert, oft sogar deren Weiterreise mit der nächsten Fahrgelegenheit unmöglich machen kann. Im eigenen Interesse der Reisenden empfiehlt es sich daher, wenn diese möglich, wenig Schriftstücke, Briefe und Drucksachen bei sich führen, auch keine Zeitungen, da diese in der Regel der Beschlagnahme unterliegen. Dagegen wird empfohlen, dergleichen Schriftstücke usw. durch die Post nach dem Ziel der Reise zu senden, da alsdann die Prüfung durch die zuständige Postprüfungsstelle erfolgt und der Reisende nicht Gefahr läuft, an der Grenze aufgehalten zu werden.

Der zunächst abgeleitete Obstmuggel aus dem Rheinland nach England wächst sich allmählich zu einem wahren Skandal aus. Es war nicht zu verstehen, warum trotz der ausgezeichneten Ernte die Preise so hoch blieben, bis man berichtete, das Obst würde in Massen nach dem feindlichen Ausland gebracht.

Diese Behauptung hat jetzt eine amtliche Bestätigung erhalten, denn der Gouverneur von Köln erläßt eine Bekanntmachung, in der er darauf hinweist, daß die Ausfuhr von Obst und Beeren über die Reichsgrenze bereits durch Verordnung vom 5. September 1914 verboten ist. Es sei aber festgestellt worden, daß trotz dieser Verordnung rheinisches Obst unter falscher Deklaration über die holländische Grenze gebracht worden sei, und zwar bestände die Vermutung, daß das Obst von dort nach England geleitet worden sei. Sämtliche Polizeibehörden des Festungsbereichs sind jetzt angewiesen worden, auf die Innehaltung des Verbotes streng zu achten und Verstöße sofort zur Anzeige zu bringen.

Die Entscheidung des Bundesrats über die Festsetzung der Höchstpreise für Getreide und Mehl soll unmittelbar bevorstehen. Zahlreiche Eingaben von Verbänden usw. an den Bundesrat sprechen sich gegen jede Erhöhung aus, die für sich von verschiedenen Seiten angebracht wurde. Die Ernteaussichten gerade für Brotgetreide sollen eine Preissteigerung in keiner Weise rechtfertigen, sondern eher eine Herabsetzung begründen. Auch der „Hausbund für Gewerbe, Handel und Industrie“ hat an den Reichskanzler und das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet des Inhalts, daß er bei der heute schon durch die Preissteigerung aller wichtigen Nahrungsmittel sehr erschwerten Lebenshaltung eine Erhöhung der jetzigen Getreidehöchstpreise, in welchen bereits die durch den Krieg erhöhten Erzeugungskosten reichlich zur Geltung kommen, für außerordentlich bedenklich halte und daher dringend bitte, unter allen Umständen davon abzusehen zu wollen.

Belgien.

Der Generalgouverneur von Belgien hat eine neue Maßregel gegen den Eintritt von Belgiern in die feindlichen Heere unternehmen. Er erläßt folgende Bekanntmachung: Wer es unternimmt, im Alter zwischen 16 und 40 Jahren Belgien ohne die vorgeschriebene Erlaubnis zu verlassen, und wer es unternimmt, Belgien zu verlassen, um in die Dienste eines dem Deutschen Reich feindlichen Staates oder in ein Unternehmen des Auslandes einzutreten, von dem anzunehmen ist, daß es für die dem Deutschen Reich feindlichen Staaten Kriegsbedarf herstellt, wird, sofern nicht nach dem Gelehen des Deutschen Reiches eine härtere Strafe derwirkt ist, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder mit Geldstrafe bis 10 000 Mark oder mit beiden zusammen bestraft. Welche Strafe trifft denjenigen, welcher hierzu auffordert oder es begünstigt.

Griechenland.

Der Einfluß des früheren Ministerpräsidenten Venizelos soll stark im Schwanken sein. Die Athener Zeitung „Embros“ meldet, daß die Kammer auf unbestimmte Zeit verlegt sei und daß die Entscheidung der Regierung, ob die Kammer zusammenzutreten oder aufgeschoben werden soll, innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist bekanntgegeben werden wird. Das Blatt fügt hinzu, daß die außerordentlich ernste Lage auch außerordentliche Mittel reaktifiziert, um Griechenland gegen jede Mächtegruppe sicherzustellen. Französische und italienische Mächte verweigern sich auf die Wiedungen von der Abnahme der Venizelosanhänger bereits zu unerbittlichen Drohungen gegen Griechenland.

Bulgarien.

Wenn auch die türkisch-bulgarischen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, so liegt doch kein Anlaß zu Pessimismus vor, daß die Freide im Viererverbandslager über ein Scheitern der Verhandlungen begründet sein könnte. Die Türkei will die Lösung der Grenzfrage mit der Lösung einiger wichtiger Fragen aus älterer Zeit verbinden. Bulgarien ist nicht abgeneigt, darauf einzugehen. Über den Umfang des bulgarischen Entgegenkommens hat aber noch nichts Endgültiges verlautet. — Die Arbeit des Viererverbandes zum Ausgleich zwischen Bulgarien und Serbien ist gänzlich vergeblich und wird vergeblich bleiben. Tritt Serbien Mazedonien nicht ab, und das will es nicht, so bleibt Bulgarien auf der anderen Seite, mag es kommen wie es will.

Nordamerika.

Nach mehrfachen Wiedungen, die über England kommen, sind alle Verhandlungen zur Beilegung der Streits in den Munitionsfabriken gescheitert, so namentlich in den Remington-Werken in Bridgeport (Connecticut). Die Maschinen haben bereits die Arbeit eingestellt. Innerhalb einer Woche werden die Remington-Werke und die Anlagen von anderen Gesellschaften, die mit Kriegslieferungen beschäftigt sind, stillstehen. Die Arbeiterführer laden über die verbreiteten Märchen, wonach deutsche Agenten die Einstellung der Arbeit verursacht hätten. Die Arbeiter beabsichtigen lediglich, die jetzige günstige Gelegenheit auszunutzen, um sich den Achtstundentag und höhere Löhne zu sichern.

Schweden ist gerüstet.

Keine Neutralität um jeden Preis.

Die Rede des Ministerpräsidenten Hammarström bei dem Empfang einer Abordnung des allgemeinen schwedischen Friedenskongresses, in der Hammarström betonte, Schweden müsse unter Umständen auch zum Kriege gerüstet sein, erregt großes Aufsehen. Der Ministerpräsident sagte, er wolle nicht glauben, daß die schwedischen Friedensfreunde, die kräftig gegen Mißstände aufräten, auch gegenüber drohenden äußeren Mißständen, die nur mit Gewalt abgewendet werden könnten, eine einfache Friedenspolitik empfehlen würden, die darin bestünde, alles zu ertragen, ohne etwas für Schwedens Recht und Freiheit einzusetzen.

Es wäre in der Tat gefährlich, wenn durch Empfehlung des Krieges als wünschenswert die Vorstellung Wurzel faßte, daß Schweden den Krieg wünsche, aber gleich gefährlich wäre es, wenn man auf gewisser Seite die Überzeugung bestände, daß Schweden unter allen Umständen den Frieden wolle und deshalb ohne eigentliche Gefahr nach Belieben behandelt werden könne. Jetzt ist nicht Zeit, für extreme Doktrinen oder Lieblingsideen zu kämpfen, sondern es gilt, zusammenzuhalten, um unsere Erde in allem unvermindert und unverletzt für unsere Nachkommen zu bewahren.

Von einem Vorgehen Schwedens zur Friedensvermittlung, das die Friedenskongressler anregten, hält der Ministerpräsident nicht viel. Es sei erklärlich, meinte Hammarström, daß die schwedischen Friedensfreunde

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 82.

Donnerstag, den 22. Juli 1915.

Amtlicher Teil.

Verordnung, zur Ausführung der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915

über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915.

1. Die auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 gebildeten Kommunalverbände bleiben mit der in der Ausführungsverordnung vom 26. Januar 1915 (Sächsische Staatszeitung Nr. 21) geordneten Vertretung für die den Kommunalverbänden durch die Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 zugewiesenen Aufgaben bestehen. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern können mehrere benachbarte Kommunalverbände allgemein oder hinsichtlich einzelner Befugnisse zu größeren Verbänden zusammenschließen. Die größeren Kommunalverbände gelten auch bei Beschränkung der gemeinsamen Befugnisse im Sinne von §§ 5, 19, 20 Absatz 2, 25 und 41 als einheitliches Versorgungsgebiet.

2. Zuständige Behörde ist in den Städten mit Revolvierte Städteordnung der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft. Die zuständige Behörde hat dem Ersuchen ihres Kommunalverbandes um Anordnungen im Sinne von §§ 3, 4, 38, 58 zu entsprechen. Für die Enteignung (§ 31) ernennt die Amtshauptmannschaft Kommissare nach Bedarf.

3. Höhere Verwaltungsbehörde ist die Amtshauptmannschaft. In den Fällen, in welchen die Amtshauptmannschaft endgültig zu entscheiden oder festzusetzen hat, entscheidet zunächst die zuständige Behörde. Gegen die Entscheidung ist Rekurs zulässig.

Die nach der Bundesratsverordnung zulässigen Rechtsmittel haben keine aufschiebende Wirkung.

Zu § 6 Absatz 1a. In gemeinnützigen Anstalten, die mit landwirtschaftlichen Betrieben verbunden sind, gelten auch die darin Beschäftigten und das Personal als Angehörige der Wirtschaft.

Zu b. Auch wenn Getreide, das nicht im Sinne von Absatz c als Saatgetreide gilt (in welchem Falle der Verkauf nur der Anzeigepflicht unterliegt) als Saatgut verkauft werden soll, bedarf es der Genehmigung des Kommunalverbandes. Bei Vieserung in den Bezirk eines anderen Kommunalverbandes ist die Zustimmung der Reichsgetreidestelle erforderlich (§ 20 Absatz 2).

Zu § 10. Der Verkehr der Kommunalverbände mit der Reichsgetreidestelle wird durch das Ministerium des Innern vermittelt. Soweit sich der Verkehr mit der Reichsgetreidestelle auf Abnahme und Anlieferung festgesetzter Getreide- und Mehlmengen bezieht, ist er unmittelbar.

Zu § 14. Als Kreditoren im Sinne dieser Verordnung gelten nicht Keks-, Biskuit- und ähnliche Fabriken (zu vergl. § 47).

Zu § 17. Wegen der Ernteschätzung zu vergl. Verordnung vom 6. Juli 1915 Sächs. St.-Z. Nr. 153. Die Zahl der versorgungsberechtigten Bevölkerung ist unter Berücksichtigung der Zahl der bisher regelmäßig ausgegebenen Brotkarten zu ermitteln. Als Selbstversorger sind Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe nur anzuerkennen, wenn sie Vorräte an dem für ihre und die Versorgung der Angehörigen ihrer Wirtschaft erforderlichen Brotgetreide und Mehl auf die ganze Versorgungszeit nachweisen können. Ein Verzicht hiernach Berechtigter auf Selbstversorgung kann nicht widerrufen werden.

Zu § 20. Kommunalverbände, welche von der in Absatz 1 Satz 2 gegebenen Befugnis Gebrauch machen, haben der Reichsgetreidestelle auf Verlangen bei Beschaffung von Lagerräumen behilflich zu sein.

Zu § 24. Die Vorschriften beziehen sich auf Aenderungen im Ergebnis der Ernterhebungen. Ersparnisse am Bedarfsanteil sind zunächst zum Ausgleich etwaiger Verluste zu verwenden. Ein Rückgriff auf endgültige Ersparnisse bleibt bei eintretender Knappheit der Reichsgetreidestelle vorbehalten.

Zu § 31. Auf die Enteignung finden die Vorschriften der Ausführungsverordnung vom 26. Januar 1915 Ziffer 11 sinngemäß weitere Anwendung.

Zu § 32. Der Zulauf von Saatgut ist binnen 3 Tagen dem Kommunalverbande anzuzeigen. Die nach Absatz 1 aus dem eigenen Vorrat als Saatgut auszuführende Menge vermindert sich um den Betrag des zugekauften Saatgutes.

Zu § 40. Vor Festsetzung von Maßhöhen haben sich die Amtshauptmannschaften mit der Landesvermittlungsstelle in Verbindung zu setzen.

Zu § 50. Die Amtshauptmannschaften haben den Geschäftsbetrieb, insbesondere die Selbstwirtschaft der Kommunalverbände, dauernd zu überwachen (zu vergl. insbesondere §§ 26 Absatz 1, 27 Absatz 1, 39, 45).

Zu § 51. Für die Bildung und Tätigkeit der Ausschüsse gelten die Vorschriften Ziffer 18 der Ausführungsverordnung vom 26. Januar 1915 sinngemäß weiter.

Zu § 59. Es wird bei dem Ministerium des Innern eine Landesvermittlungsstelle errichtet, der insbesondere eine veränderte Festsetzung der Bedarfsanteile innerhalb des Gesamtanteils und die Verfügung über die Landesreserve vorbehalten bleibt. Besondere Anordnung ergeht später.

Zu § 64. Die Anzeigepflicht und Beschlagnahme erstreckt sich auch auf die Vorräte aus der alten Ernte, welche nicht durch § 65 ausdrücklich von der Anzeigepflicht ausgenommen sind. Die weitere Verwendung alten Brotgetreides als Saatgut oder zur Selbstversorgung gemäß § 6 wird hierdurch nicht berührt.

Zu § 68. Die Verbrauchsregelung umfasst nicht den Verkehr mit Backwaren, die vollständig aus Mehl hergestellt sind, das nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt oder aus nach diesem Zeitpunkt eingeführtem Getreide vermahlen ist. Um die Ueberwachung des der Verbrauchsregelung unterliegenden Verkehrs mit inländischem Mehl zu sichern, können die Kommunalverbände eine Anzeigepflicht für den Bezug von ausländischem Mehl einführen. Die Verordnungen des Bundesrats über Bereitung von Backwaren und die auf ihnen beruhenden Ausführungsverordnungen finden auch bei ausschließlicher Verwendung ausländischen Mehles Anwendung.

Dresden, am 15. Juli 1915.

Ministerium des Innern.

Mit Rücksicht auf den Beginn der Ernte werden die Landwirte auf folgenden hingewiesen:

1. Das Schroten von Roggen oder Weizen ist schlechthin unzulässig.

Au Hafer darf nur die geringe Menge geschrotet werden, die der Landwirt zur

Ernährung seiner eigenen Pferde bedarf. Da Hafer in geschrotetem Zustande bei längerem Lagern bedeutend an Nährwert verliert, wird gewarnt, mehr als den Bedarf der nächsten Zeit auf einmal zu schroten. Für verdorbenen Hafer kann auf keinen Fall Ersatz gewährt werden.

An Gerste darf nur die den Landwirten freigelassene Hälfte geschrotet werden. Hiernach unzulässiges Schroten wird im Interesse der Allgemeinheit unabsichtlich mit schwerer Strafe belegt werden; etwa benutzte private Schrotmühlen werden für jede weitere Benutzung unbrauchbar gemacht werden.

11. Daß die nicht unerheblichen Mengen Getreide, welche nach der ordnungsmäßigen Aberntung und völliger Abfuhr der Garben in einzelnen Aehren auf dem leeren Felde zurückbleiben, nicht verloren gehen, erscheint im Interesse der Volksernährung wichtig. Sache des Besitzers ist es, ob er die Nachlese selbst vornehmen, oder einzelnen Personen oder jedem Beliebigen gestatten will.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß auch die durch Aehrenlesen (Nachlese) vom Besitzer oder von anderen gewonnenen Getreidemengen der Beschlagnahme unterliegen. Sie dürfen nur an den Kommunalverband oder die von ihm bezeichneten Stellen veräußert werden.

Der Kommunalverband erklärt sich zum Ankauf bereit und wird für die sich nach Reinigung ergebende einwandfreie Körnermenge den jeweils festgesetzten Höchstpreis zahlen. Ablieferung kann zur Zeit an die der Mühlenoffenshaft angeschlossenen Mühlen erfolgen. Jede andere Verwendung ist strafbar.

Meißen, am 19. Juli 1915.

Nr. 1483 II E.

Der Kommunalverband Meißen Stadt und Land.
Die königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Heulieferung.

Nachstehendes Schreiben des königlichen Proviantamtes Dresden über weitere Heulieferungen für die Heeresverwaltung wird hiermit den Besitzern von Heuvorräten bekannt gegeben mit dem Hinzufügen, daß die zur Ablieferung kommenden Heumengen an Staatskasse zwecks Eintragung in eine Liste unter Angabe der Empfänger und des Preises anzuzeigen sind.

Wilsdruff, am 20. Juli 1915.

Der Stadtrat.

Der außerordentlich hohe Bedarf des Heeres an Pferdefuttermitteln, hauptsächlich an Heu, hat eine starke Inanspruchnahme der heimischen Landwirtschaft zur Folge gehabt. Es konnte mit großer Befriedigung festgestellt werden, daß die bisher geforderten, ganz bedeutenden Mengen Heu bereitwillig geliefert worden sind und zum Teil zur Vieserung noch bereit stehen, so daß bisher sämtliche vom Heeresverwaltung geforderten Heuzüge in voller Stärke rechtzeitig abgelassen werden konnten.

Das hierbei zutage getretene stark ausgeprägte väterländische Pflichtgefühl unserer Landwirtschaft läßt eine gleiche Opferwilligkeit auch für die Zukunft erhoffen, für die weitere hohe Anforderungen zu erwarten sind.

Es sollen jetzt neben dem Ankauf alten Heues auch Ankäufe neuer Ware unmittelbar von der Wiese weg aufgenommen werden.

Auch Laubheu ist im weitesten Umfange zu beschaffen.

Ferner soll die Erwerbung solcher Heuvorräte neuer Ernte ins Auge gefaßt werden, deren Ueberführung zu den Proviantämtern zunächst nicht angängig ist. Diese Vorräte können vorläufig in den Händen der Besitzer verbleiben. Letztere werden sich aber bereit finden lassen, einen Anspruch darauf der Heeresverwaltung einzuräumen, wenn ihnen sofort ein Anzeigebis zur Hälfte des Wertes gezahlt und die Restzahlung bei der Abnahme des Heues ausnahmsweise sich lange verzögert. Die Besitzer müssen für sichere Lagerung einstehen und Sicherheit stellen zur etwa erforderlichen Schadloshaltung des Reichsmilitärflaks.

Für die Bezahlung dieses Heues wird das bei der Abnahme ermittelte Gewicht sowie der Preis am Tage des Vertragsschlusses zugrunde gelegt.

Als Entschädigung für die Aufbewahrung, den Abgang usw. können bis zu 1,50 Mark für die t und den Monat zugewilligt werden. Diese Vergütung rechnet von dem Tage der Einlagerung des Heues seitens des Besitzers bis zum Abruf durch das Proviantamt und ist bei der Restzahlung zu verrechnen.

Alle sonstigen überbleibenden Heuvorräte, auch kleine Posten, werden nach vorheriger Verständigung mit dem Proviantamt Dresden abgenommen.

königliches Proviantamt.

Unter Bezugnahme auf den in vorlegter Nummer dieses Blattes erschienenen Aufruf zur Zeichnung für die Stiftung „Heimaldank“ geben wir bekannt, daß unsere

Sparkasse und Stadtkasse

als Zahlstellen für die Stiftungsbeiträge bestimmt sind.

Weiter haben sich der

Forschungsverein Wilsdruff (Rosenstraße) und

Forschungsverein Arzgis, Aassenstraße Wilsdruff (Freiberger Straße)

zur Entgegennahme von Beiträgen bereit erklärt.

Wilsdruff, am 20. Juli 1915.

Der Stadtrat.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des alleinigen Inhabers der Firma G. A. Sebastian & Co in Wilsdruff, des Kaufmanns August Wilhelm Brauckmann ebenda, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

Donnerstag, den 12. August 1915, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte — Zimmer Nr. 1 — anberaumt worden.

Wilsdruff, am 15. Juli 1915.

königliches Amtsgericht.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Die schönste Zeit verlebte die Schuljugend, sobald sie sich der goldenen Freiheit der Ferien erfreut. Diese schöne Zeit beginnt für unsere Jugend, wie schon mitgeteilt, kommende Woche. Während des Krieges verbietet es sich von selbst, große Reisen nach dem Auslande anzutreten, es fehlt auch die Lust dazu, denn es gibt wenig Familien, wo

nicht dieser oder jener Angehörige mit draußen im Felde steht, um für des Vaterlands Ehre zu kämpfen. Auch manchmal verbieten sich große Reisen aus rein finanziellen Gründen. Und unserer Jugend ist es schließlich auch ganz egal, ob sie sich am Meeresstrande oder auf den heimatischen Fluren austoben kann. Wenn der heimatische Bezirk zu eng, der möge sein Bündel schnüren und mit Altersgenossen hinauswandern in Gottes freie Natur, möge sich mit Freunden Deutschlands Gauen ansehen und er wird zur Ueberzeugung kommen, daß kein Land schöner ist als das

herrliche deutsche Vaterland. Dieser Krieg wird auch dazu beitragen, daß auch nach Friedensschluß viel Geld dem Lande erhalten bleibt, welches bisher jedes Jahr während der Ferien ins Ausland geschleppt worden ist. Es gibt gar viele Menschen, welche sich einbilden, die Ferien könnten nur im Auslande verleben werden und welche heute noch keine Ahnung von den vielen Naturschönheiten des eigenen Vaterlandes haben. Also wirkt auch in dieser Beziehung der Krieg erzieherisch. Unserer Jugend sollte man es besonders ans Herz legen, während der Ferien zu wandern,

Gottes Werke und Wunder kennen lernen, dann wird sich in dieser Zeit Körper und Geist fühlen und nach der freien Zeit willig sich wieder zu geistiger Arbeit bequemen.

— **Pflichtmäßige Gültigkeit der inner-sächsischen Sonderzugskarten.** Auf eine Eingabe des sächsischen Verkehrsverbandes, Vortort Leipzig, Johannisplatz 1, 1. Stod, hat die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen zum erstenmal für die Karten der in diesem Jahre während der Ferien innerhalb Sachsens fahrenden Sonderzüge eine Gültigkeitsdauer von vier Wochen festgesetzt. Damit hat die Generaldirektion den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen der Kriegszeit auch ihrerseits Rechnung tragen wollen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Sonderzüge recht stark benutzt werden, damit unsere sächsische Eisenbahnverwaltung aus einer regen Beteiligung die Berechtigung entnehmen kann, auch künftighin weiter solche Züge fahren zu lassen.

— **Beurlaubungen zur Ernte.** Bekanntlich wird den Mannschaften, die zur Gen- und Erntearbeit sowie im Interesse des Weinbaus beurlaubt werden, unter Befassung der Löhmung freie Eisenbahnfahrt auf Kosten des Reichs gewährt, wie dies schon bei den Beurlaubungen zur Frühjahrshausbestellung der Fall war. Der Urlauber erhält für die Reise einen Militärfahrchein, der neben anderen Angaben auch den Vermerk: „Fahrkosten sind zu funken“ enthält. Hieraus ist vielfach geschlossen worden, daß der Beurlaubte nur vorläufig frei fahre und die Fahrkosten später von ihm bezahlt werden müßten. Das trifft nicht zu. Jeder, der einen solchen Schein in Händen hat, fährt tatsächlich frei. Der Vermerk regelt nur das Abrechnungsverhältnis zwischen dem Reich, das die Fahrkosten trägt, und der Eisenbahnverwaltung, auf deren Linie der Beurlaubte fährt.

— **Freie Eisenbahnfahrt für beurlaubte Mannschaften.** Die Kammer richtete an das Ministerium die folgende Eingabe: Nach einem Erlaß des preussischen Kriegsministeriums vom 27. April d. J. fallen die Kosten für Eisenbahnfahrten der Mannschaften vom Feldwebel abwärts, die zur Frühjahrshausbestellung in die Heimat beurlaubt werden, dem Kriegsjahresetat zur Last. Für Mannschaften, die zur Erledigung dringlicher gewerblicher Arbeiten beurlaubt werden, besteht unseres Wissens diese Vergünstigung nicht. Da unseres Erachtens in Anlaß vorliegt, die landwirtschaftlichen Erwerbstätigen in dieser Beziehung günstiger zu behandeln als die gewerblichen, ersuchen wir das königliche Ministerium, an zuständiger Stelle dafür einzutreten, daß auch den Mannschaften, die zu dringlichen gewerblichen, industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiten beurlaubt werden, freie Eisenbahnfahrt gewährt wird.

— **Unterstützung des Handwerks und Kleinhandels.** Um den Handwerkern und Kleinhändlern, die infolge des Krieges oft schwer um die Erhaltung ihres Geschäfts zu kämpfen haben, genügend Arbeits- und Verdienstgelegenheiten zu geben, ist es Pflicht der kapitalstärkeren Kreise der Bevölkerung, mit Aufträgen und Bestellungen nicht zurückzuhalten, sondern ihre Bedürfnisse an Gebrauchsgegenständen, Lebensmitteln usw. wieder wie gewöhnlich zu befriedigen und somit dem Handwerk und Kleinhandel, von dem viele Angehörige draußen im Felde leben, in dieser ersten Zeit zum Durchhalten zu verhelfen. Jeder einzelne, der hier nach handelt, erfüllt damit eine soziale Pflicht, eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit und dem Vaterlande.

— **Das sächsische Erzgebirge** in seinen landwirtschaftlichen Erzeugnissen weiten Kreisen bekannt zu machen, erstreckt die neue Veröffentlichung des Erzgebirgsvereins, die auf 28 Bildseiten die malerisch interessantesten Orte und Gegenden des Erzgebirges vorführt und auf 4 Textseiten eine knappe Uebersicht über Land und Leute im Erzgebirge und dessen beachtenswerteste Schönheiten bietet. Das weit ausgebreitete Gebirgsgebiet wird namentlich in seinem Waldreichtum, seinen malerischen Felsformen und Tälern, prächtigen Städten und Sommerfrischen vorgeführt; außerdem lenken verschiedene Wintermotive schon jetzt die Aufmerksamkeit auf das Erzgebirge als anerkannt hervorragendes Winter- und Sommergebiet. Verlangt wird die kleine Schrift kostenlos vom Erzgebirgsverein, Ely Schneeberg, Sa., vom sächsischen Verkehrsverband, Leipzig, Johannisplatz 11 sowie von den Erzgebirgs-Zweigvereinen in Leipzig (Rathsmarkt, Handelsplatz) und Chemnitz (Gustav Arnold, Annabergerstr. 34 und Kreisg., Kronenstraße 17).

S.E.K. — Die hervorragende Beteiligung der evangelischen Diakonissenhäuser an der Kriegsarbeit zeigt die Tatsache,

daß von den deutschen Diakonissenhäusern insgesamt 8391 Betten für Verwundete zur Verfügung gestellt worden sind. Von den deutschen Diakonissen arbeiten 3304 im Kriegsdienst, meistens in den Stropplazaretten. Die 3 sächsischen Diakonissenhäuser sind mit folgenden Zahlen an der Arbeit beteiligt. Dresden: 30 Betten, 300 Diakonissen; Leipzig-Vorsdorf: 50 Betten, 5 Diakonissen; Leipzig-Vindau: 86 Betten, 45 Diakonissen.

— **Die stellvertretenden Generalkommandos des XII und XIX Armeekorps** haben eine Bekanntmachung betr. Befandmeldung und Bewertung von Kupfer in Fertigfabrikation erlassen, die am 20. Juli 1915 in Kraft tritt.

— **Fremde Gäste, nämlich 35 russische Gefangene, die als Erntearbeiter auf dem hiesigen Rittergute verwendet werden, trafen am Dienstag mit dem Nachmittagszuge 2 Uhr 17 Minuten unter Bewachung ein.** Auf dem Bahnhof hatte sich Jung-Deutschland, soweit es nicht durch Unterricht ferngehalten wurde, zahlreich eingefunden, folgte dem Zuge bis in den Schloßhof und hielt hier, wobei die Gefangenen sich hinter einem Drahtverhau aufhielten, fürsorglich bis zum Abend Wache.

— **Ihre königliche Hoheit Prinzessin Mathilde** besuchte am vorigen Dienstag nachmittag Ihre jetzt auf dem hiesigen Schloße in den Ferien weilende Hofdame Fräulein von Dypel. Sie kam um fünf Uhr mit Geschier, das von ihr selbst geleitet wurde, hier an und lehrte nach 1/8 Uhr wieder nach Dresden zurück.

— **Selbigsdorf, Gestern nachmittag 2 Uhr 30 Minuten** kamen hier mit dem Zuge unter Führung eines Unteroffiziers und mehrerer anderer Wachmannschaften 80 Mann gefangene Russen an, die von Landwirten zur Hereinbringung der Ernte verwendet werden sollen. Aus dem hiesigen Sammel-lager werden die Gefangenen an jedem Morgen truppweise nach den verschiedenen Arbeitsstätten gebracht und kehren am Abend in das gemeinsame Lager wieder zurück.

— **Rossen, 18. Juli (Nachrichtführung.)** Am Freitag unternahm das 2. Frey-Regiment Jäger Nr. 12 eine Nachmittagsübung und rückte am späten Nachmittage mit zwei kriegstarken Kompanien in unserer Stadt ein. Während die beiden Kompanien in zwei Gasthöfen der Stadt durch Kaffeetrinken stärkten, spielte die Bataillonsmusik zur Freude der Bevölkerung von 7/8 Uhr ab fröhliche Weisen auf dem Markte. Vor dem Ausmarsch der Truppen dankte Major Hofmann der Stadterhaltung und der Bevölkerung für die freundliche Bewirtung. Beim Abmarsch in der Richtung nach Siebenlehn spielte die Musik einen schnellen Marsch, ein Teil der Bevölkerung begleitete die braven Soldaten noch ein großes Stück. Bei Siebenlehn hat dann das Treffen stattgefunden.

— **Dresden, (Jugendgerichtshof.)** Wegen gemeinsam begangenen Diebstahls standen die noch im jugendlichen Alter stehenden, bisher unbescholtenen Schmiedelehrlinge Arthur Kurt S. und der Tischlerlehrling Otto Arthur D. vor der 3. Strafkammer des Jugendgerichtshofes. Beide Angeklagten wohnen in Wilsdruff. S. wird zur Last gelegt, am 28. März und am 18. April d. J. aus einem Möbelfabrikgrundstück in Wilsdruff, nachdem er in das Grundstück eingedrungen war, eine Partie Holzbestandteile, Werkzeuge und bares Geld gestohlen zu haben. Der Mitangeklagte D. soll sich in einem Fall mit beteiligt haben. Die Beschuldigten sind gefänglich, so daß Jungen nicht geladen und vernommen werden konnten. Das Gericht erkannte unter Annahme mildernder Umstände für S. auf 2 Wochen, für D. auf 2 Tage Gefängnis. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit sprach sich das Gericht für eine Befristung einer Bewährungsstrafe aus, so daß den jungen Burschen, die die Tat nur im Leichtsinne verübt haben, die Verbüßung der Strafe später erlassen wird.

— **Dresden, 19. Juli. (Dom Hofe.)** Seine Majestät der König besuchte gestern den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Moritzburg. Später fand beim Könige Familien-tafel statt.

— **Zwickau.** Einen wohlverdienten Reifall erlitt auf dem Wochenmarkt ein Kartoffelhändler. Dieser hatte in den Zeitungen neue Kartoffeln zum Preise von 65 Pf. für 10 Pfund angezeigt, und infolge dieses niedrigen Preises hatte er einen starken Zulauf von Käufern. Beim Verkauf erklärte er aber, die Anzeige in den Zeitungen enthalte einen Druckfehler; nicht 10 Pfund, sondern 5 Pfund kosteten 65 Pf. Infolgedessen kam es zu erregten Aus-

tritten zwischen dem Händler und den enttäuschten Käufern. Schließlich legte sich die Polizei ins Mittel, und der Händler mußte seine Kartoffeln zu dem angeforderten Preise von 65 Pf. für 10 Pfund abgeben.

— **Frauen.** Gegen halb 1 Uhr brach in der Nacht zum Sonnabend im oberen Stodwerk der Papierfabrik von August Geipel Feuer aus. Trotz aller Bemühungen fiel der größte Teil der Fabrik den Flammen zum Opfer. Der große Papiersaal mit sämtlichen fertigen Waren, alle kleinen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

— **Zittau, 17. Juli (Flüchtige Russen wieder eingefangen.)** Acht Kriegsgefangene russische Offiziere und ein Korporal, die in der Nacht zum Donnerstag voriger Woche aus dem Kriegsgefangenenlager im benachbarten Deutsche Habel mit acht Kameraden geflüchtet waren, sind jetzt wieder ergriffen worden. Vier Offiziere, die als Touristen gekleidet und selbst mit Rucksack versehen waren, wurden bei Bregenz im Borarlberg festgenommen, während ein Oberleutnant und ein Leutnant von Landwirten bei Schwabing abgefangen wurden. Die Flüchtlinge hatten an dem unterirdischen Gange, durch den sie ihre Flucht aus dem Gefangenenlager nach einem benachbarten Kornfeld ermdöglichten, zwei Monate gearbeitet und waren in Handwerksburdenentracht entkommen. Von den anderen fliehenden russischen Offizieren hat man noch keine Spur.

Verlustliste Nr. 173

der königlich-sächsischen Armee, ausgedehnt am 19. Juli 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgenden Namen: Lehmann, Paul, Gefreiter aus Grund — leicht verwundet.

Marktberichte

Dresdner Schlachtviehmarkt am 19. Juli 1915.

Kaufpreis: 66 Ochsen, 384 Bullen, 711 Kalben und Kühe, 329 Kälber, 470 Schafe, 1087 Schweine zusammen 3047 Schlachtvieh. Für Aemerkenswerten 10 Ochsen, 207 Bullen, 438 Kühe, — 55, eine von dem Kaufpreis sind 635 Rinder dinstlich — — — — — Verkauf: Die Preise für 50 Kilogramm lebende, reifliche Schlachtvieh waren nachstehend verzeichnet. 1. Rinder. A) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 74—77 resp. 128—131, 2. junge, fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 59—61 resp. 122—124, 3. mäßig gewählte junge, gut gewählte ältere 50—53 resp. 111—117, 4. gering gewählte jeden Alters 40—45 resp. 101—106. B) Bullen: 1. vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 68—71 resp. 115—118, 2. vollfleischige jüngere 58—62 resp. 107—112, 3. mäßig gewählte jüngere und gut gewählte ältere 46 bis 50 resp. 98—103, 4. gering gewählte 40—42 resp. 89—94. C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes 70—72 resp. 123—127, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 62—65 resp. 125—128, 3. ältere ausgewählte Kühe und gut entworfene jüngere Kühe und Kalben 45—48 resp. 102—108, 4. gut gewählte Kühe und mäßig gewählte Kalben 37—40 resp. 92—100, 5. mäßig u. gering gewählte Kühe u. gering gewählte Kalben 25—30 resp. 81—89. II. Kälber: 1. Doppelpender 85—95 resp. 117 bis 127, 2. beste Maß- und Saugkälber 68—72 resp. 113—117, 3. mittlere Maß- und gute Saugkälber 63—67 resp. 105—112 und 4. geringe Kälber 55—60 resp. 100—105. III. Schafe: 1. Rastlammmer und jüngere Rastlammmer 70—72 resp. 140—145, 2. ältere Rastlammmer 65—68 resp. 130—135 und 3. mäßig gewählte Hammel und Schafe (Merzschafe) — — — resp. — — —. IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 116—121 resp. 151—156, 2. fettschwere 126—130 resp. 161—165, 3. fleisch. 103—108 resp. 138—143, 4. gering u. mäßig 88—95 resp. 123—130 und 5. Sauen und Eber 85—118 resp. 133—153. Kesselpresse über Roth, Fleischschonung in Wäldern mittel, in Kälbern und Schafen gut, in Schweinen langsam, Ueberstand — Ochsen, 3 Bullen, 1 Kuh, — Schafe.

Dresdner Produktentöse am 19. Juli 1915.

Beize: Reinweiß, 1000 Kilo netto, inländischer, 290,—. — — — — — gebleichter Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Nagen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 248,—. — — — — — gebleichter Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Wert, pro 1000 Kilo netto, inländischer, — Kilo — — — — — 282,50 inländische und polener 282,50 gebleicht. Höchstpreis, Ware beschlagnahmt, auch 670—680. (Klein-Handelspreis bis 3000 kg, Angebot fehlt.) Geier, pro 1000 Kilo netto, inländischer 264,—. gebleichter Höchstpreis, Ware beschlagnahmt (H. Handelspreis bis 3000 kg netto, Angebot fehlt). Wachs, pro 1000 kg netto, inländische 615—620, Rumdachs 600—615. — — — — — 100 kg netto ohne Sach, gebleichter Höchstpreis für den Hersteller 13,00, Nagenpreis pro 100 kg netto ohne Sach, gebleichter Höchstpreis für den Hersteller, Großhandelspreis für inländische Kiste 15,00 (Beschlagnahmt), do Kleinhandelspreis bis 1000 kg 15,50 (Beschlagnahmt) ausländische Kiste 45—49. (Zur für Artikel Nr. 100 kg netter Preis verziehen sich für Gebläse unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen einschließlich der Notiz für Wachs, gelten für Gebläse von mindestens 10 000 kg.)

An der Adria

Originalroman von O. A. Nevel.

201

(Nachdruck verboten.)

Louis wurde auf Deck gebettet und dieses durch die Liebenswürdigkeit des Kapitäns zum Teil abgsperrt, damit der Kranke und die junge Frau nicht durch die indiscrete Neugier der Passagiere belästigt würden. Belhag hätte aufstehen mögen vor Freude, als Louis nach einer Weile die Augen aufschlug und Melitta anblinnte. „Wuterei!“ murmelten seine Lippen.

„Ich werde beschwören“, sagte die junge Frau, die abgelenkt, fast teilnahmslos, mit dumpfem Hirne neben ihm lag und das bewußte Telegramm an Frau Schnees niederfiesch um es Belhag zu übergeben.

Die Stiene erkünte von neuem; der Dampfer mußte in See gehen. Eine Krankenschwester, die unter den Reisenden sich befand, erbot sich, die Pflege zu übernehmen.

Belhag verabschiedete sich unter Tränen von Melitta. Sobald ich's Telegramm aufgeben hab, renn' ich zum Sindaco und Gendarmereiposten. Denn den Schussten müssen wir kriegen. Auf d' Jagd werd ich jetzt gehen; aber auf eine andere, als i' denk' hab.“

Melitta begleitete ihn mechanisch bis zur Brücke. Während sie noch mit ihm einige Worte wechselte, stand plötzlich der als Thomson in der Liste eingetragene Reisende neben ihr.

„Ich habe mein Verprechen gehalten“, hörte sie ihn reden. „Dachte du das keine.“

„Weg! Weg! Glander — Berruchter —“ Ob sie es laut oder bloß zu sich selbst — innerlich — gesprochen hatte, war sie sich niemals klar geworden. Sie fühlte nur, wie es Nacht um sie ward und die Stimme neben ihr küsterte. Du wirst mir wiederkommen und wirst von mir hören. Ich werde zu warten wissen.“

Sie veruckte die Augen zu öffnen, zu rufen; doch eine heiserne Ohnmacht war über sie gekommen. Hätte sie Fäns aber Morde hernarrhinnen können — in diesem

Augenblick wäre sie inslande gewesen, den Furchtbaren kaltblütig als den Mörder auszuliefern.

Als sie wieder zu sich kam, lag sie in den Armen des Kapitäns, der ihr die Schläfen und den Puls mit einer kalten Effenz einrieb. Ihr erschrockener Blick suchte jemand, ohne ihn zu finden. War er mitgekommen? Oder in Matarska gelieben? Der Kapitän mißverstand ihr Suchen: „Dort — dort liegt Ihr Gatte.“ Er brachte sie zu Louis, der die Augen geschlossen hatte. Laut aufschluchzend kam sie vor ihm in die Arme.

5. Kapitel.

Seit vierzehn Tagen schon waren sie in Ragusa, einflussreichen noch in der Jungfrauenwohnung des Leutnants in der er sich nach glücklich überstandener Operation von seiner Mutter pflegen ließ, die sofort nach Empfang der Depesche in Begleitung ihres ältesten Sohnes abgereist war. Die Wohnung bestand aus drei Zimmern im ersten Stockwerk eines kleinen Hauses auf dem Gundulicplatz, hinter welchem man den Dom St. Maria Maggiore die nicht allzuhohen Dächer überragen sah.

Ragusa ist ein kleines Benedikt ohne Kanäle, wie eine trostige Mauerstadt auf Felsen gebaut und aus Mauern und abschüssigen Felsenpartien emporragend, eine Insel für den Hafen als auch für den Fachmann schier unentbehrbare Feste.

Einen Vorzug hat sie vor allen Städten des Küstenlandes: Ragusa liegt hoch und frei und wird stets von erfrischenden Winden bestrichen, während alle übrigen Städte Dalmatiens entweder frei im Sonnenbrand am Meeresufer liegen, wie Zara, oder aber von einem Felsenamphitheater oder Kessel eingeschlossen sind, wie Spalato oder Cattaro.

Tropheum man nur selten unter tropischer Hitze — schon wegen des ständigen Luftzuges — zu leiden hat, fühlte sich Frau Schnees, auch infolge der tiefen seelischen Erschütterung, in die sie der Unfall ihres Lieblingssohnes veretzt hatte, in Ragusa stets leidend. Sie litt zu sehr unter dem ungewohnten milden Klima, das im Ru sich in ein rauhes vermanbeln konnte.

Luigis Frau hatte im Anfang keinen günstigen Eindruck auf sie gemacht. Die Begrüßung und Melittas Schmerz erwiderten ihr etwas kalte Neutralität. Doch nach und nach verlor der erste unliebame Eindruck, als sie sah, daß Melitta oft wie eine Traumwandlerin handelte, daß sie von ihrem Schmerz derart benommen war, daß sie oft nicht hörte, wenn man zu ihr sprach, und auf die an sie gerichteten Fragen ganz verlebte Antworten gab. Beinahe schüchtern näherte sie sich dem Lager ihres Gatten, diese Versuche auf das nötigste Maß reduzierend, da sie das Empfinden hatte, daß sich Louis lieber von seiner Mutter pflegen ließ als von ihr.

Übrigens hatte sie, sobald erwiesen war, daß keine Gefahr mehr für das Leben ihres Gatten vorlag, die Einrichtung der neuen Wohnung übernommen, die sie sich an dem die ganze Stadt durchquerenden Stradone gemietet hatte; und zwar hatte sie von einem Dante in das andere durchbrechen lassen, um mehr Räume zu gewinnen. Denn trotz allen Suchens hatte Belhag keine größere als eine Dreizimmerwohnung finden können.

Die fabelhaftesten Gerüchte schwirrten durch die Stadt von dem Reichtum und der Schönheit der jungen Frau Leutnant, natürlich nicht ohne die begünstigten Kommentare, zu deren Verbreitung nicht zumindst die bisher schönste Frau Ragusas, die Gattin des Apothekers, Frau Bianca Wolfgruber, beitrug. Sie hätte diese sie lächerliche Propaganda vielleicht unterlassen, wenn sie geahnt hätte, daß eigentlich bloß sie diejenige gewesen war, die alle Leute auf die Schönheit der jungen Baronin Wehndorf aufmerksam gemacht hatte. Frau Bianca aber fühlte sich infolge der Stellung ihres Gatten, dessen relativer Reichtum ihn zu einer wichtigen Gesellschaftsperson der Stadt machte, sowie auch infolge ihrer bisher von den Regimentdamen noch nicht abertroffenen, allerdings etwas korrupten Schönheit zu sehr im Sattel, als daß sie diese Hömerin gestrichelt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

ausfern
Pöbler
se von
Nacht
sich der
keinen
Ursache
einge-
und ein
Woch-
Deutsche
wieder
besteht
Bregenz
Leutnant
besangen
erbischen
menlager
bei Mo-
tracht
Nizieren
nd beren
rumbet.
15.
29. Räuber,
schlichtere,
Es eine
auf und —
in Lebend-
7. Räuber,
es bis zu
spies, ältere
ni gemalte
es 40—45
in höchsten
— 92 resp.
Ältere 46
— 89—94,
in höchsten
Ältere 45
— 125—128,
und Raffen
dette Raibon
ng genähte
5 resp. 117
3, mittlere
änge Räuber
grec We-
— 130—135
resp.
und deren
Festigkeit
gering er-
— 118 resp.
ern mittel,
leberstaud
15.
urde amlich
95—101,
bogen, pro
Dankpreis,
in höchsten
er 252,50
andelpreis
in höchsten
andelpreis
kg netto,
entliche pro
den Her-
cher Höchst-
Stüte 15,00
Ginagimist
eten Besche
Bewertungen
mhdstend

Großes Hauptquartier, 21. Juli. (W.L.B. Amtlich) Eingegangen nachmittags 5 Uhr.
Im Osten der Argonnen stürmten unsere Truppen zur Verbesserung ihrer neuen Stellungen noch mehr französische Gräben, nahmen 5 Offiziere und 345 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr. In den Vogesen fanden in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt.

Die Franzosen griffen mehrfach unsere Stellungen zwischen Ringelkopf, nördlich von Münster, und Mühlbach an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Stellungen ein und mußte in erbittertem Nahkampf hinausgetrieben werden.

Südwestlich des Reichsackerkopfes hält er noch ein Stück eines unserer Gräben besetzt. Tag und Nacht lag die Angriffsfront und unsere anschließenden Stellungen bis Döbelshausen und bis zum Hilsenfirch unter heftigem feindlichen Feuer. Wir nahmen 4 Offiziere und etwa 120 Mann, zum größten Teil Alpenjäger, gefangen.

Ein deutscher Kampfflieger zwang ein französisches Flugzeug bei Bapaume zur Landung. Das Flugzeug ist unverfehrt in unserem Besitz.

Kolmar wurde von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, von denen 10 auf Häuser und Straßen der Stadt fielen. 1 Zivilist wurde getötet und eine Frau verletzt.

Ostlicher Kriegshauptquartier: Westlich von Pöpelingen und Kurichang zieht der Gegner vor unseren vordringenden Truppen ab. Westlich von Szawle wurden die letzten feindlichen Verschanzungen im Sturm genommen und besetzt und die Verfolgung in östlicher Richtung fortgesetzt. An der Dubissa, östlich von Kossienie, durchbrach ein deutscher Angriff die russische Linie. Auch hier weicht der Gegner.

Südlich der Straße Mariampol-Kowno führte ein Vorstoß zur Besetzung der Dörfer Kiekieryczki und Jonoska. Die Russen gingen unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück. Weiter südlich am Narew wurde ein starkes Werk der Vorkriegsstellung von Rozan gestürmt, 500 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner versuchte an diesem Fluß hartnäckigen Widerstand zu leisten. Seine verzweifelten Gegenstöße mit zusammengekauften Truppen an den Brückenkopfstellungen Rozan—Putud und Nowogorod mißlangten. Die Russen erlitten schwere Verluste. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Blonie—Grosce—Stellung gewährte dem Feinde nur kurzen Aufenthalt. Unter dem Zwange unseres sich von allen Seiten verführenden Druckes begannen die Russen westlich von Grojec ihre Befestigungen aufzugeben und in östlicher Richtung zurückzugehen. Unsere Truppen folgten dicht auf.

Südöstlicher Kriegshauptquartier: In der Verfolgung erreichten die deutschen Truppen des Generalobersten von Boprich gestern die vorgeschobenen Brückenkopfstellungen von Zwangorod. Ein sofortiger Angriff brachte sie in den Besitz der feindlichen Bivier bei Wladislawo. Um die anschließenden Stellungen wird noch gekämpft.

Trotz hartnäckigen Widerstandes brachen österreichisch-ungarische Truppen bei Skrzyniec Niedrzwie-Mala, südwestlich von Lublin, deutsche Abteilungen südöstlich Biastki und nordöstlich von Krajinokow in die feindlichen Stellungen ein. Der Angriff ist im Fortschreiten. Oberste Heeresleitung.

Schwedens Eingreifen zugunsten des allgemeinen Friedens wünschlich, aber die Sache sei nicht so einfach, wie mancher vielleicht glaube. Auf internationalem Gebiete gelte in besonders hohem Maße der wenig ermunternde Satz: „Wer sich umgeben einmischet, erntet Ländchen!“ und was noch schlimmer sei, ein Eingreifen zu ungeeigneter Zeit und in ungeeigneter Weise müge nicht nur nicht, sondern bringe großen, unheilbaren Schaden.

Die Rede Hammarströms findet in der gesamten Presse Schwedens günstige Aufnahme. Stockholm „Dagblad“ sagt z. B.: Mit ungeleiteter Bekriedigung werden sicherlich die klaren männlichen Worte des Ministers in den weitesten Kreisen des schwedischen Volkes begrüßt werden. Der Kernpunkt liegt in der starken Betonung der Tatsache, daß die Regierung die Auffassung mißbilligt, als dürfe das Aufgeben der Neutralität unter keinen Umständen in Frage kommen. Es mühte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem ganzen Volke Klarsprache zu werden, daß gegenwärtig nichts schädlicher für unser Land ist, als eine mißgeleitete Friedensagitation, die der Welt die Auffassung beibringt, daß unser Land jede Demütigung und jeden Übergriff lieber ertrage, als ein Aufgeben der Neutralität wagen würde. — Es ist leicht zu erklären, wozu diese Worte zielen. Harte Demütigungen und Übergriffe wurden Schweden bisher zugefügt von Engländern und Russen, beispielsweise durch die englische Besetzung der schwedischen West- und die Abweisung der Einfuhr, von den Russen durch das unberechtigte Eindringen in schwedische Gewässer bei der Beschießung des „Albatros“.

Nah und fern.

O Zulässigkeit von Ventesäden als Andenken. Kriegsteilnehmer und deren Angehörige befinden sich vielfach im Besitz von Ventesäden und Munitionsteilen, die als zulässige Andenken vom Kriegshauptquartier mit Erlaubnis der Vorgesetzten mitgenommen oder überlassen worden sind, für die aber der vorgeschriebene schriftliche Erlaubnischein des nächsten mit Disziplinarstrafgewalt ausgestatteten Vorgesetzten nachträglich nur sehr schwer oder überhaupt nicht mehr zu beschaffen, vielleicht auch abhanden gekommen ist. Um diese Personen vor unbegründeten Anzeigen und der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zu schützen, wird bekanntgegeben, daß allen sich freiwillig meldenden Besitzern von solchen Gegenständen nachträglich die schriftliche Erlaubnis zum Behalten durch die örtlichen Militärbehörden in der Heimat erteilt werden kann.

O Juhn Söhne im Felde. Raum in einem anderen Landesteil des Deutschen Reiches haben Familien so viel Söhne im Felde leben als in Schleswig-Holstein. Im Schleswigischen stehen zehn Söhne der Familie Anstet vor dem Feinde, die Witwe Amalie Wölter in Segeberg hat neun Söhne und zwei Schwiegersöhne, der Bierverleger Sveth in Schönberg neun Söhne, die an der Front sind. Arbeiter Peters in Wollsch in Norddithmarschen sah im August vergangenen Jahres acht Söhne und zwei Schwiegersöhne ins Feld rücken. Es gibt im Schleswig-Holsteinischen noch eine stattliche Anzahl Familien, die sechs und sieben Söhne vor dem Feinde sehen haben.

O Baderverlehr an Ost- und Nordsee. Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß der Baderverlehr in der gesamten Nordsee und an der Ostsee in der Flensburger Bucht, der Ederstedter Bucht, auf der Insel Fehmarn, in Osternhofen, in der Danziger Bucht und in Billau unter keinen Umständen zugelassen sei. Demgegenüber wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die stellvertretenden Generalkommandos besetzt sind, auch in diesen Gebieten den Baderverlehr unter besonderen Bedingungen widerrechtlich zu gestatten. Falls jemand also einen dort gelegenen Baderort für den Sommeraufenthalt in Aussicht genommen hat, wird ihm empfohlen, durch Anfrage bei der Baderdirektion festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen der Besuch des Bades gestattet ist.

O Ein Lebenszeichen Vermißter. In Solingen ist aus dem fernen Sibirien ein Lebenszeichen eingegangen. Die Wehrmänner Paul Deup aus Untenscheldt und Hugo Weber aus Dölsheid, Erferstraße, die seit März dieses Jahres vermißt wurden, haben jetzt aus Sibirien an ihre Angehörigen geschrieben. Sie befinden sich als Gefangene in Tomsk und bezeichnen ihre Lage als „erträglich“. Ob es sich um Tomsk im Gouvernment gleichen Namens (in Mittelsibirien) handelt, oder um Tomsk im Gouvernment Tobolsk, jenseits des Ural, geht aus dem Schreiben nicht hervor.

O Weibliche Würdelosigkeit in Stettin. Das stellvertretende Generalkommando des 2. Armeekorps in Stettin sieht sich zu folgender Mitteilung an die Presse veranlaßt: „Es ist zur Kenntnis des stellvertretenden Generalkommandos gebracht worden, daß in gänzlich würdeloser Weise von einem Teil der weiblichen Bevölkerung im Alter von 18 bis 20 Jahren den hier in industriellen Betrieben arbeitenden französischen Gefangenen nachgelassen wird. Dem stellvertretenden Generalkommando sind eine Anzahl Personen namhaft gemacht worden. Es ist festgestellt, daß nicht nur versucht wurde, die Gefangenen durch Winken an sich zu locken, daß gegenseitiger Briefwechsel stattgefunden, sondern daß sogar den Gefangenen von einzelnen Mädchen Schiebetische vorgetragen worden sind. Das stellvertretende Generalkommando sieht im vorliegenden Fall noch diesmal von einer Veröffentlichung der Namen ab, wird aber unweigerlich in Zukunft dazu schreiten.“

Letzte Meldungen.

Der „Große Kriegsrat“ der Verbündeten.
Daag, 21. Juli (tu) Ueber den großen Kriegsrat der Verbündeten, der kürzlich in Calais abgehalten wurde, erfährt man hier auf dem Wege über Hadre, daß daran 10 englische, französische und belgische Generale teilnahmen. Die Beratungen dauerten lange, denn sie währten vom 6. bis 12. Juli. Der Kriegsrat besaßte sich neben unmittelbaren militärischen Maßnahmen, wie Truppenverchiebungen usw., hauptsächlich mit den Vorbereitungen für den zweiten Winterfeldzug.

Die Ausstände in den amerikanischen Waffenfabriken.

Bridgeport (Connecticut), 20. Juli. Nach einer Neutermeldung sind die Verhandlungen wegen Verhütung des Ausstandes bei den Remingtonwerken gescheitert. Die Arbeiterführer haben erklärt, daß die Maschinenisten am Dienstag mittag die Arbeit einstellen werden. Innerhalb einer Woche werden die Remingtonwerke und die Anlagen von anderen Gesellschaften, die mit Kriegslieferungen beschäftigt sind, stillgelegt.

„Gewollter“ russischer Rückzug.
London, 20. Juli (tu) Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Während in Galizien die Operationen einen gleichmäßigen Fortgang nehmen, werden die Bewegungen der Deutschen zwischen dem Baltischen Meere und der unteren Weichsel mit großer Wucht ausgeführt. Das Ziel im Norden sei wahrscheinlich Riga. Die Offensive sei für die Russen keine Ueberraschung und es sei zu erwarten, daß der deutsche Vormarsch noch fortgesetzt werde, da er in der Absicht der russischen Gegenoffensive liege. (Wann diese erfolgen soll, darüber schweigt die „Morningpost“).

Amerikanische Waffen in Wladiwostok.
Kopenhagen, 20. Juli (tu) Ein großer Teil der in den Vereinigten Staaten bestellten Geschütze und Munition für Russland ist nach Meldungen aus Tokio bereits in Wladiwostok eingetroffen. Die Schwierigkeiten, diese Kriegslieferungen durch Sibirien bis an die russische Front in Polen zu schaffen, sind ungewöhnlich groß, weil die Schienenstränge nicht genügend ausgebaut sind und die vorhandenen Frachtwagen nicht annähernd genügen, um die in Wladiwostok lagernden Materialien zu befördern. Infolgedessen dürfte es noch geraume Zeit dauern, bis die russische Armee in den Besitz dieser Geschütze gelangt, während der Ersatz der in Galizien verlorenen leichten und schweren Geschütze überhaupt nicht möglich ist.

Wilson's Antwort an Deutschland.
Amsterdam, 20. Juli (Wib.) Nach einem Havastelegramm meldet der Washingtoner Korrespondent der „Associated Press“, daß die Antwortnote Wilsons an Deutschland am Sonnabend nach Berlin abgehen wird.

Die Räumung der russischen Ostseeprovinzen.
Petersburg, 21. Juli (tu) Sämtliche Behörden verlassen Riga. Die Geldbestände der Bankfilialen und die Akten der Gerichte sind gestern nach Petersburg abgegangen. Mit der Räumung der dortigen Indententur-Lager ist be-

gonnen worden. Die Staatsbeamten haben die Befehle erhalten, sich zur Abreise bereit zu halten. Im Laufe der letzten Wochen haben über 1000 Personen der Zivilbevölkerung Riga verlassen. Die Nordwestbahn hat täglich für 19 Flüchtlingszüge Vorkorbe zu treffen. Mitau sieht wie ausgestorben aus. — General Kusks Ernennung zum Armeeführer wird nunmehr amtlich bekanntgegeben. Kuskoje-Elowo“ bemerkt zu der Ernennung, General Kuski werde die Armee zu führen haben, die Petersburg zu beschützen habe.

Hebung der Amalfi-Geschütze.

Rom, 21. Juli (tu) „Scirolo“ meldet aus Venedig, es bestehe Hoffnung, die Geschütze des vernichteten Kreuzers „Amalfi“ heben zu können, da das Schiff nur in 13 Meter Tiefe liege.

Eine dänische Stimme zum Siege Hindenburgs.
Kopenhagen, 21. Juli (tu) Extrablatt schreibt: Durch das Vordringen gewaltiger deutscher und österreichischer Heeresmassen auf der ganzen Front von der Dnieper bis zur Grenze Rumaniens unter Führung des größten deutschem militärischen Genies wird allem Anschein nach der Ostfeldzug entschieden. Ein jüngstes Bericht ist über die Ostseeprovinzen gekommen. Hindenburgs Offensiv arbeit schnell und energisch vorwärts gegen Riga. Das ist die wichtigste Zwischenstation auf dem Weg nach Petrograd!

Zum Bergarbeiterstreik in England.

Rotterdam, 21. Juli (tu) Wie aus London berichtet wird, ist zwischen den Regierungsvertretern und den Bergarbeitern eine Einigung erzielt worden. Es wird angenommen, daß dadurch der gesamte Bergarbeiterstreik in Wales beigelegt wird.

Paris und der Kohlenarbeiterstreik in Südwales.

Rotterdam, 20. Juli (tu) Wie aus Paris Meldungen hervorgeht, verfolgt man in der französischen Hauptstadt mit peinlicher Spannung den Streik der Kohlenarbeiter, hauptsächlich aus dem Grunde, weil Paris aus England 4 Millionen Tonnen Kohlen für den Winter erwartet. Infolge des Ausstandes haben die Kohlenpreise in Paris schon merklich angezogen. Den letzten Nachrichten aus Südwales zufolge sind die Verhandlungen mit den Aufständigen abgebrochen worden, da diese nunmehr darauf bestehen, daß alle ihre Forderungen voll und ganz erfüllt werden.

Unsicherheit in Warschau.

Arakan, 21. Juli (tu) „Nowa Reforma“ meldet aus Warschau: In letzter Zeit ereigneten sich häufig Ueberfälle auf Deutsche und Perionen deutscher Abstammung. Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Telefon und Telegraph sind für den Privatverkehr gesperrt, der Eisenbahnverkehr ist unterbunden. Gegenwärtig weilt in Warschau nicht ein einziger fremder Untertan; selbst die englischen und französischen Berichterstatter haben die Stadt verlassen müssen. Die Stimmung ist im allgemeinen gedrückt. Alles bereitet sich auf die bevorstehende Belagerung vor. Viele Fabriken sind nach dem Innern Russlands übergesiedelt. 30000 Familien sind abgereist.

Neue türkische Offensive an der Kaukasusfront.

Kopenhagen, 20. Juli (tu) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg, daß eine große türkische Offensive an der Kaukasusfront begonnen habe. Die Türken griffen gegenwärtig an allen Punkten der Front an.

Aus Stadt und Land.

Selbsterstellung einer Kochkiste. Zur Selbsterstellung einer Kochkiste kann man, so schreibt M. Deinge in der „Landw. Wochenschrift“ f. d. Bron. Sachsen, eine sogenannte Stärkekiste verwenden, diese würde aber nur für einen kleinen Haushalt genügen. Der Deckel muß mit Schornsteinblech befestigt werden und muß hohl sein, damit er fest auf die Kiste aufgedrückt werden kann. An der Kiste muß rechts und links ein Dandgriff befestigt werden. Ehe man die Kiste fertigstellt, kauft man sich zuerst einen passenden Kochtopf, dieser muß gradwandig sein und muß einen Deckel besitzen, dessen oberer Griff verstellbar ist. Der Deckel wird durch zwei seitlich am Topfe angebrachte Gehebeln fest auf den Topf aufgedrückt. Nach Anschaffung des Topfes drückt man auf den Boden der Kiste, möglichst fest, eine 15 bis 20 Zentimeter dicke Schicht des Packmaterials, so viel, daß die obere Kante des geschlossenen Topfes in gleicher Höhe mit dem oberen Rand der geöffneten Kiste steht. Gewöhnlich besteht das Packmaterial aus Holzmoose. Alsdann arbeitet man ein Futteral aus gutem, harten Drell. Zu diesem Futteral nimmt man den Topf als Muster. Der Topf muß in dieses Futteral bequem, aber ohne Zwischenraum zu passen, hineinpassen. Man umgibt die Drellform mit einem Rande, der so groß ist, daß man ihn gerade an den Rändern der Kiste annageln kann. Dieses Annageln muß von innen geschehen, damit nicht etwa der Verschluss der Kiste darunter leidet. Ehe man aber mit dem Annageln beginnt, stellt man den Topf in das Futteral und füllt die Zwischenräume zwischen Kistenwänden und Futteral bis obenhin fest mit Holzmoose aus. Erst wenn man diese Vorbereitungen getroffen hat, wird der Drell angenagelt. Der Deckel muß ebenfalls gepolstert sein. Das Polster muß eine Höhe von 15 bis 20 Zentimeter haben und wird dann auch mit Drell benagelt. Man kann auch das Polster so arbeiten, daß dieses herausnehmbar ist. Ich habe aber gefunden, daß ein angenageltes Polster einfacher ist. Auch dieses Polster muß aus Holzmoose gefertigt sein.

Warnung vor dem Ankauf von sogenannten Kartoffelschnitzeln. Ein Vertreter einer Firma aus Freiberg preiBt den Landwirten Kartoffelschnitzel an mit der Angabe, daß er von der Regierung gesandt wäre und pro Stück Vieh nur so und so viel abgeben könne. Die Angabe, daß der Vertreter von der Regierung gesandt sei, hat viele Landwirte veranlaßt, größere Posten der sogenannten Kartoffelschnitzel zu kaufen. Die Verunsicherung kommt durch dieses fragwürdige Futtermittel unter sucht und festgesetzt, daß es aus 83,2 % Wasser und nicht aus Kartoffelschnitzel, sondern aus verdorbenen Kartoffelspälen besteht und warnt vor Ankauf und Verfütterung dieses Produktes. Da die Angabe des Reisenden, er sei von der Regierung gesandt, nicht den Tatsachen entspricht, geben wir allen Landwirten, die diese sogenannten Kartoffelschnitzel gekauft haben, den wohlgemeinten Rat, der Staatsanwaltschaft von dem Treiben Mitteilung zu machen und um Bestrafung zu bitten. Kosten entstehen den Geschädigten hierdurch nicht.

Biesenbest. In der Besenitz in Stolpen zwischen Stadt- und Brettmühle fing der Ratskellerwirt Domfacke einen Hecht, der eine Länge von einem Meter und ein Gewicht von 11 Pfund besaß. Seit vielen Jahren ist kein solcher Riesenfisch in dem Flüsschen gefangen worden.

— Wegen der reichen Beerenarten im Bayerischen und Böhmerwalde, die in der Hauptsache nach Sachsen und

Norddeutschland verfrachtet wird, läßt die bayerische Eisenbahnverwaltung bis auf weiteres täglich einen eigenen, mit großer Geschwindigkeit fahrenden Güterzug von Schwandorf nach Hof verkehren, der sofort Anschluß nach Sachsen hat und Beeren und Schwämme befördert.

— **Janneberg.** Am letzten Sonntag fand im hiesigen Gasthof ein Familienabend statt, in dessen Mittelpunkt der den meisten hiesigen Bewohnern wohlbelannte Lichtbildvortrag des Herrn Oberlehrer Kühne „Aus heimätlichen Kampftagen“ stand. Herr Pfarrer Hahn entbot allen Geschiedenen herzlich willkommen, und Herr Vogel trug mit den von dem Ortsgesangsverein zu Gehör gebrachten Männerchören wesentlich zum Gelingen des Abends bei; ebenso erfreute Fräulein Vogel durch ein Sopran solo. Der Ertrag war ein erfreulicher.

— **Siebnitz.** (Ersatzwahl.) Eine Ersatzwahl für die Gewerbestammung war hier vorzunehmen, da Stadtrat Kaufmann Stiel gestorben ist. Gewählt wurde Kaufmann Theodor Polster zum Mitgliede der Tischhandwerker-Ab-

teilung bis Ende 1919.

— **Dresden-Friedrichstadt.** Die Maul- und Klauen-seuche ist unter den Kindern im südlichen Vieh- und Schlachthof ausgebrochen.

— **Leipzig.** (Kriegsstraungen.) Von August 1914 bis Ende April 1915 sind in der Stadt Leipzig 1945 Kriegsstraungen erfolgt, wovon allein 1069 auf den Monat August 1914 entfallen. Die Zahl der Kriegsstraungen in den übrigen Monaten betrug durchschnittlich 102.

— **Meißenberg i. B.** Ein schweres Unwetter ist am Sonnabend nachmittag über die hiesige Gegend niedergegangen. Auch Menschen wurden dabei durch umstürzende Bäume verletzt.

— **Gera, 18 Juli.** (Wer andern eine Grube gräbt.) Ein Geschäftsführer, der auch Brot verkauft, hatte gehört, daß Bäcker vor dem Geltungsbeginn Brotmarken annahmen und Brot verabreichten. Er schickte nun Kinder mit Marken zu den Bäckern, die noch nicht angenommen werden durften, und erhielt darauf Brot. Die Bäcker wurden wegen dieser

Verfäße zu Geldstrafen vom Schöffengericht verurteilt. Das Gericht drehte zugleich den Spieß gegen den äbel wollenden Geschäftsführer und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe, weil er die Bäcker zur Uebertretung gegen die Brotmarkenordnung veranlaßt hatte.

Kirchennachrichten

für Donnerstag, den 22. Juli

Grumbach.

Abends 8 Uhr Kriegsbefehunde

Sora.

Abends 8 Uhr Kriegsbefehunde

Limbach.

Abends 8 Uhr Kriegsbefehunde

Freitag, den 23. Juli

Wilsdruff.

Abends 8 Uhr Kriegsbefehunde

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Bei allen Magenverstimungen, bei fehlendem Appetit und nach dem Genuss von schwer verdaulichen Speisen leistet mein aus nur feinsten Kräutern hergestellter **Magenwürze** vortreffliche Dienste und bitte ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieser

Magenwürze

überzeugen können.

In $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Literflaschen sowie ausgemessen zu haben bei

Max Berger, vorm. Th. Goerne,
Dresdner Strasse 61.

Fernsprecher 4.

100 Stück gedruckte Feldpostadressen

auf gummiertem Papier in untenstehender Form und Grösse zum Aufkleben auf Briefumschläge, Postkarten und Pakete liefern wir für 1.25 Mark.

Abs.: Wochenblatt f. Wilsdruff.

Feldpostbrief.

An den

Landwehrmann Anton Römer

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 102

1. Bataillon

1 Kompagnie

5. Reservekorps.

Die Benutzung von derartigen Adressen erspart nicht nur viel Schreibarbeit, sondern bietet auch infolge der deutlichen Uebersicht bessere Sicherheit in der Beförderung der Sendung. Von unseren Truppen werden gedruckte Heimatadressen auch gern benutzt.

Geschäftsstelle des
**Wochenblattes für
Wilsdruff.**

Wir kaufen Milch

in kleineren und grösseren Posten, das Liter 20 Pfg. frei Dresden.
Dresdner Milchversorgungs-Anstalt.
e. G. m. b. H.

Walther Hombsch

Für die ausserordentlich wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders

von Seiten lieber Nachbarn und Bekannten durch überaus reichen Blumenschmuck und Ehrengelait zur letzten Ruhestätte sagen wir Allen, besonders auch dem Turnverein (D. T.) für das freiwillige Tragen und die schöne Kranzspende, seinen lieben Schulfreunden und Freundinnen für den herrlichen Palmenschmuck unseren

tieftgefühltesten, innigsten Dank.

Wilsdruff, am 20. Juli 1915.

Im tiefsten Schmerz

Familie Wilh. Hombsch.

Statt Karten.

Gestern abend 9 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser herzensguter, heissgeliebter

Herbert

in seinem 9. Lebensjahre.

Wilsdruff, am 21. Juli 1915.

Im tiefsten Schmerz

Max Zieschank, zurzeit Stabsveterinär beim

Telegraphen-Bataillon 7

Selma Zieschank geb. Garthe

Eberhard Zieschank.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittags 3 Uhr von der Halle aus.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.



Freiwill. Feuerweh.

Donnerstag, den 22. Juli,
abends 8 Uhr

Versammlung in der Parkschanke.

Maurerhämmer

Maurerkellen

Maurerwinkel

Wasserwagen

Spachteln

Maßstäbe od. Schmiegen

in allen Sorten

Bandmasse

Schnurenrollen

roh und poliert

empfiehlt billigst

R. A. Hampus, Mohorn.

Beachten Sie meine Schaufenster

Zwei starke

Zugochsen

flotte Gänger, preiswert zu verkaufen.

Oberschaar 22.

la Roffia Bast

ausgewogen und in Zöpfen

Baumwachs

empfiehlt

R. A. Hampus, Mohorn,

Fernsprecher Nr. 8.

Grutearbeiter, Sneschte

Mägde, Pferdejugen

sucht

Bernhard Polack, Stellver-

mittler, Wilsdruff, Markt 10.

kaufe

Wirtschaft, Landhaus,

ca. 9 Scheffel Land, mit Licht in einem

Blon und mit Wasserlauf, oder mehr

Land allein. Offerten unter 2481

an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

18 jähriges, 2. ästiges

Mädchen

sucht sofort oder spätere Stellung auf

Gut zur Erlernung der Wirtschaft.

Offerten unter 2486 an die Ge-

schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Eine Wohnung

ist zu vermieten.

Wilhelm Hombsch, Rosenstraße.

Weinhefen - Spiritus

Weinhefen - Kornbranntwein

zum Aufsetzen von Früchten, Kräutern
:: Beeren usw. vorzüglich geeignet ::
empfiehlt

Max Berger vorm. Th. Goerne-

Braunsdorfer

Dolomitkalk

in Säcken hat stets am Lager und empfiehlt billigst

Emil Ruppert, Wilsdruff

Feldweg.

* Grösse aus der Heimat *

sind die

ins feld gesandten Zeitungen!

Bestellungen für den Versand des Wilsdruffer
Wochenblattes ins feld werden jederzeit in der
Geschäftsstelle des Wilsdruffer Wochenblattes, Zellaer Str.,
entgegengenommen.

Am 21. Juli, mittags 12 Uhr, wurde
unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und
Grossvater, der

Schlossermeister

Theodor Geissler

nach längerem Leiden durch einen
sanften Tod erlöst.

Wilsdruff, am 21. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags
3 Uhr statt.